



KLEINTIERPRAXIS AM MÜHLENBERG

FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

WENN DER PELZ JUCKT: ALLERGIEN AUCH BEI HAUSTIEREN IMMER HÄUFIGER!

So langsam wird es immer auffälliger: Unser Haustier juckt und kratzt, scheuert und schabt sich fast ständig. Die malträtierte Haut ist in den empfindlichen Körperregionen wie Unterbauch, Innenschenkelbereich, Flanken etc. gerötet und gereizt. Evtl. sind Haarbruch oder Haarausfall festzustellen. Auf Berührung reagiert das Tier mit sofortigen Kratzbewegungen. In manchen Fällen ist dieser Juckreiz verbunden mit immer wiederkehrend auftretenden Lidbindehaut-Entzündungen, häufigem Niesen oder Kratzen an den Ohren. Was, um Himmels Willen, ist das?

Man hat schon gehört, dass die klinischen Bilder von Hauterkrankungen ebenso vielfältig sein können, wie deren Ursachen. Der Weg zum Tierarzt wird daher unvermeidlich!

Dieser wird zunächst versuchen, in einem Gespräch den möglichen Krankheitsursachen auf den Grund zu kommen: Futterumstellung, Veränderungen des Liegeplatzes, Kontakt zu weiteren erkrankten Tieren etc.

Im Anschluss daran wird der Patient erst einmal auf Hautparasiten untersucht: Das Durchkämmen des Haarkleides könnte ja Flöhe oder zumindest deren Hinterlassenschaften, den Flohkot, zu Tage fördern. Ist das nicht der Fall, geht die Suche weiter: In Haar- oder Hautproben findet man häufig mikroskopisch z. B. Haarlinge, Läuse, Milben oder Pilze.

Einfache Blutuntersuchungen geben Aufschluss über einen Wurmbefall oder eine evtl. vorliegende Allergie. Über weitergehende Blutparameter erlangt man Hinweise auf Stoffwechselerkrankungen oder Infektionen. All das kann ohne weiteres als Ursache auch für Hautprobleme in Frage kommen.

Bleiben all diese Bemühungen ohne Ergebnis werden Allergien als Ursache für das Dilemma immer wahrscheinlicher.

Die wiederum können in riesiger Palette vorliegen: Angefangen von Futtermittelallergien (Huhn, Rind, Soja, Reis, Gerste, Weizen etc.) über Pollenallergien (z. B. Birke, Hasel, Weide, verschiedenste Gräser) bis hin zu Allergien auf Vorrats- und Hausstaubmilben... Es ist doch zum

aus der Haut fahren: Die möglichen Ursachen nehmen kein Ende.

Man kann nun versuchen durch Abstellen der Allergieursache, also durch Kontaktvermeidung, das auslösende Allergen zu ermitteln und das Krankheitsbild abzumildern: Dazu verfüttert man bei Futtermittelallergien Ausschluss-Diäten (z. B. Pute + Kartoffel, Wild + Kartoffel) oder spezielle Allergiediäten, die über den Tierarzt zu beziehen sind. Voraussetzung ist allerdings, dass die Diät über 10-12 Wochen ausgesprochen diszipliniert durchgehalten wird. Schon die kleinste Menge an verfüttertem Allergen, die in allen möglichen Leckereien stecken kann, stört dieses Diagnoseverfahren.

Um Ursachen wie Hausstaubmilben zu reduzieren, sollte man die Tiere nicht auf Woldecken, Federkissen, Teppichboden etc. schlafen lassen, sondern auf waschbaren Frotteehandtüchern oder Baumwoll-Laken. Liegt eine Allergie gegen Vorratsmilben vor, dürfen keine bevorrateten Lebensmittel wie Trockenfutter, Haferflocken, Reis oder auch Leckereien in Crackerform gefüttert werden. Evtl. muss ein frisch angebrochener Trockenfuttersack portioniert und eingefroren werden.

Doch wie verfährt man bei Verdacht auf eine Gräser- oder Pollenallergie? Hier bieten vielfach Allergietests (Blut-Untersuchungen oder Hauttests) die einzige Möglichkeit, dem Übel auf den Grund zu gehen, zumal sehr häufig Allergien verschiedenster Ursachen in Kombination vorliegen.

Sind der oder die Übeltäter einmal ermittelt, kann dann durch ein Hypo- oder Desensibilisierungs-Verfahren die Allergie erheblich verringert oder sogar aufgehoben werden. Bei unseren Haustieren verspricht diese Therapieform in der Regel einen deutlich besseren Erfolg als beim Menschen. Eine Kombination von Desensibilisierung und Allergenvermeidung kann häufig das Krankheitsbild erheblich mildern, die Lebensqualität des Tieres wiederherstellen und somit den Leidensdruck der Besitzer deutlich reduzieren.

Und das auch ohne dauerhafte Cortisongaben!